

name ist noch verhältnismäßig konstant als „Jörg“ überliefert, doch findet sich auch öfter Georg, Jerg<sup>2)</sup>, Jörig, Jörigen<sup>3)</sup>. Der Familienname aber erscheint in den Formen: Schiler, Schilher, Schilcher, Schiller, wobei für das „i“ jeweils ie, y oder ü (û) eintreten kann. Die Namensform „Schüler“<sup>4)</sup> oder „Schüller“ ist in allen Fällen genauer zu betrachten gewesen, weil hier die Frage aufgeworfen werden kann, ob man im Einzelfall ein Mitglied der Familie der „Schieler“<sup>5)</sup> oder eines aus der Familie der „fahrenden Schüler“ vor sich habe. Zweifellos um unsern Meistersinger handelt es sich in den folgenden Fällen: 1. Joh. Christ. Wagenseil<sup>6)</sup> berichtet, daß Lieder im süßen Ton eines Georg Schüller noch zu seiner Zeit in Nürnberg vielfach gesungen würden. 2. Im Register der Peter Heibergerschen Hs.<sup>7)</sup> (1586—90) wird als 16. Nachdichter Jerg Schüller erwähnt. 3. In Sprengs Meistergesangbuch<sup>8)</sup> findet sich ein Gedicht im Schillerton einmal überschrieben: „In d[es] schüllers Hoffthon.“ 4. In den Nürnberger Meistersingerprotokollen<sup>9)</sup> erscheint der Name ebenfalls in der Form „Schüller“ (Hans Bruner, hoffth. schüller, Godt strafft zu jeder zeit). In allen diesen Fällen handelt es sich sicher um unsern Meistersinger J. Sch. Einige Male wird in der Mei-

---

2) Z. B. in der Peter Heibergerschen Meisterliederhandschrift (früher in der Privatbibl. des Kaisers von Österreich); vergl. K. Bartsch „Germanistische Studien“ II, Wien 1875 S. 288 ff. (K. J. Schröer).

3) Z. B. in Val. Holls Handschrift.

4) Für diese Form vergleiche eine spätere Stelle oder auch „In Schulers Hoffthonn“ in Hs. R 446 (Stadtbibl. Breslau) fol. 75v („Ein abt der sass im Baierlandt“) laut briefl. Mitteilung von der Direktion der Stadtbibl. Breslau. Die Hs. stammt a. d. Jahre 1572.

5) Über die Deutung des Namens „Schiller“ vergl. auch später S. 44.

6) Joh. Christ. Wagenseil, De . . . . libera civitate Norimbergensi commentatio. Anhang: Von der Meister Singer origine etc., Altdorf 1697, S. 534.

7) S. o. A. 2.

8) Hs. 250 der Kreis- und Studienbibl. Dillingen a./D. Eine Seite weiter heißt es dann wieder: „In des Schillers Hoff Thon In die scherpff.“

9) Hrsgeg. von K. Drescher, Tübingen 1897.